

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

170 (23.7.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-79299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-79299)

Offriese Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Offrieslands

Verlagsorgan: Kurtz, Verlag: Emden, Blumenbüschel, Grenz 2081 und 2082, Verlagsstellen: Hannover 39 10, - Bankkonten: Stadtpark 1 Emden, Christliche Sparkasse Kurtz, Kreispartei Kurtz, Bremer Bankanstalt, Zweigstellen: Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in: Berlin, Krefeld, Essen, Weimarn, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pf. Reichsmark, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 45 Pf. Reichsmark, Schabzugspreis 1,50 Reichsmark einhalb, 21,6 Pf. Postgebühren, jährlich 30 Pf. Abzug für - Einzelpreis 10 Pf. - Anzeigen (nach Anschlag) am Sonntag des Ercheinens aufgeboren.

Folge 170

Mittwoch, den 23. Juli

Jahrgang 1941

Nieziges Flammenmeer um den Kremel

Bombenhagel auf Regierungs- und Verwaltungsgebäude der bolschewistischen Hauptstadt

Nacht des Schreckens

○ Moskau, 23. Juli.

Zum erstenmal hat in der Nacht zum Dienstag die deutsche Luftwaffe zu einem gewaltigen Schlag auf kriegswichtige Ziele der bolschewistischen Hauptstadt ausgeholt.

Von der Dämmerung bis nach Mitternacht flogen deutsche Kampfflugzeuge über das weite Land gegen Moskau und bombardierten das Regierungs- und Verwaltungsgebiet mit Bomben und Sprengbomben schweren Kalibers. Trotzdem die Bolschewisten eine gewaltige Abwehr aufboten, war um Mitternacht rund um den Kremel ein einziges Flammenmeer. Dieser erste Angriff der nationalsozialistischen Luftwaffe gegen das Zentrum des Bolschewismus war groß und umfassend.

Auf dem Feldflugplatz im Osten herrschte in diesen Tagen eijriges Leben. Alte, bewährte Belastungen, die auf allen Kriegsgeschäften in diesem Kriege schon gekämpft und genügt hatten, trafen die letzten Vorbereitungen, nur auch den Bolschewisten die Schrecken der deutschen Luftwaffe in ihrer ganzen Stärke zu zeigen in dem Angriff der deutschen Kampfflugzeuge auf die Anlagen der Metropole der Weltrevolution, auf Moskau. Und dieser Schlag, das wußten alle, die dabei sein durften, mußte lo werden, daß den Bolschewisten Nachhaken ein für allemal der Wunsch nach Wiederholung vergeht. Ob wohl Stalin an diesem Diensttage seinen Anblick der schweren Brände in seiner Hauptstadt auch „erfreut und gefasst“ wieder an die Arbeit gegangen ist, wie sein Kreml-Churchill?

Der Schein der untergehenden Sonne liegt über dem Moskelfeld, als wir, eine Maschine in kurzen Weifen hinter der anderen, zu dem Flug nach Moskau starten. Erweitert sich die Flugzeuge über das Land und fliegen weiter vor in das Kriegsgebiet. Brennende Dörfer, das Aufblitzen der Wäpfe der schweren Artillerie, die Rauchpurgarden der MG's zeigen uns, daß dort unten, bei unseren Kameraden von Meer, auch in dieser Nacht der Kampf nicht ruht, und daß die deutschen Truppen immer weiter nordwärtsrücken. Die Frontlinie, die wir uns zu Beginn unseres Fluges auf unsere Karten eingezeichnet haben, kimmt schon an einzelnen Stellen nicht mehr. Wesentlich weiter sind unsere Truppen in feindliches Land einbezogen.

Doch dann lassen wir die Frontlinie mit ihren Bränden und Granatenentzündungen hinter uns, und vor uns liegt das weite Land, der Anflugweg, von dem wir noch nicht wissen, was er uns bringen wird. Drunten ist alles ruhig. Nur selten flackert ein Scheinwerfer auf, legt ein Abwehrschuß einmal ein paar Granaten an den Himmel. Noch immer ist vor Moskau nichts zu sehen, aber da vorn, wo immer mehr Scheinwerfer am Himmel umhergeflimmern, wo über dem Horizont eine dunkelrote Wolke steht, da wird wohl die Hauptstadt der Internationale liegen, und die Wolke zeigt, daß es dort schon ganz erheblich brennen muß. Noch sind wir zu weit entfernt, um genaueres ausmachen zu können, aber jede Minute bringt uns näher, jede Minute entbüllt mehr von der Allgewalt des Krieges, die über die Stadt an der Moskwa hereingebrahen ist.

Die sowjetische Flakabwehr wird immer häufiger. Schon stehen 30, 40, 50 Geschosse in der Luft, fliegen wild und angekratzt durcheinander und lachen, lachen... und das noch eine rote Wolke war, das bröckelt sich vor unseren Augen, schon sieht, wo wir noch gar nicht alles überblicken können, als ein Flammenmeer aus, wie wir es bisher noch selten zu sehen bekommen. Je näher wir kommen, desto wilder wird es deutlich, daß die Kameraden vor uns schon ganze Arbeit an ihren Zielen getan haben, und dabei ist das alles in ein paar Minuten gekommen mit und nach uns noch weitere Kampfflugzeuge, die ihre Bombenlast in die befohlenen Räume abladen werden.

Quersch müssen wir aber vor allen Dingen einmal ganz nahe heran an das Ziel. Leicht machen es uns die Gegner wirklich nicht. Hier haben sie alle Abwehrkraft zusammengezogen, und nun einen wahren Feuersauerregen die anfliegenden deutschen Maschinen

schickt. Flakgranaten aller Kaliber ziehen ihre leuchtende Bahn gegen den nächtlichen Himmel, und Hunderte von Scheinwerfern durchdringen mit ihren Strahlenbündeln die Finsternis. Aber was dem Tommy in London nie gelungen ist, das bringen auch die Bolschewisten nicht fertig: Die deutschen Flieger von ihrem Ziel abzubringen.

Nun sind wir mitten über dem Ziel. Unter uns tobt eine infernalische Hölle. Ganze Anlagen brennen listerlos, und wieder undurchdringlicher Rauch zieht langsam und träge über das Ruinenfeld, das die deutschen Bomber zurückgelassen haben. Wir sind über London und Liverpool, über Glasgow und Belfast, über Hull und Birmingham dabei gewesen. Und haben noch manch anderes Ziel der britischen Insel brennen sehen, aber selten gab es in diesem Kriege Brände von größerer Ausdehnung und verheerenderem Eindruck.

Dort unten, wo die verführten Volksmassen in den Kellern sitzen, muß in diesen Stunden die Hölle los sein. Explosion auf Explosion blüht auf. Neue Feuer entfehen, alte werden immer wieder aufgepeitscht. Und immer noch gibt es kein Ende, immer noch fällt Bombe auf Bombe auf kriegswichtige Ziele. Auch wir haben unsere Last abgeladen, haben die Einschläge beobachtet und drehen nun ab.

Noch im Abdrehen erfassen uns die Scheinwerfer, die wir erst nach vielem Kurven loswerden. Aber dann geht es auf Helmutmars. Noch einmal ein langer Flug, bis wir wieder landen. Bei Tageslicht sind wir gefastet, bei Tageslicht sind wir zurück. Aufzwischen steigt eine Nacht des Schreckens, eine Nacht, die an dem Bestand des Bolschewismus gerüttelt hat.

Kriegsbericht Martin Winkelmann.

Schulter an Schulter

Von unserem Vertreter in Bukarest, Wilhelm Müller

Ich lieber der Flugüberlegung lagert noch die Nacht. Langsam tut sich die rumänische Reiterpatrouille durch die feindlichen Linien hindurch. Der Leutnant G. hat Befehl erhalten, mit seinen Männern die Stellung der Bolschewisten jenseits des Flusses auszuforschen. Ein feindlicher Waposten, der an einer Abzweigung stand, ist überumpelt worden, ohne daß ein Schuß fiel. Die Patrouille löst weiter vor, in die aufsteigende Morgendämmerung hinein. Eine weiße Wand taucht vor ihnen auf: ein Bauerngehöft. Die Reiter, die abgesehen sind und sich zu Fuß an das Haus heranschleichen, entdecken plötzlich menschliche Schatten. Die schon erhobenen Karabiner sinken aber wieder herab, als rumänische Laute hörbar werden. Es ist eine rumänische Bauernfamilie. Mit Tränen der Freude in den Augen begrüßen die Bauern die Reiter. Ein volles Jahr lang haben sie unter dem bolschewistischen Joch gelebt; die Patrouille ist für sie das erste Zeichen der herannahenden Befreiung. Immer wieder will die Bäuerin dem Leutnant die Hand küssen, nur mühsam und mit tröstenden Worten kann er sie abwehren. Denn die Patrouille muß weiter, ihr Auftrag ist noch nicht erfüllt. Und der Leutnant reitet immer weiter. Er hat die Bäuerin, als ob er mit seinem paar Männern Besoraben ganz allein befreien wollte. Und wieder ein plötzlicher Halt. Aus dem dichten Nebel, der über einer Wiege liegt, tauchen die Umrisse eines Flugzeuges auf. Die Maschine scheint notgelandet zu sein. Sie trägt am Kampffuß schwarze Balkenkreuz. Da nähert sich auch schon die Besatzung, vier deutsche Flieger. Sie halten ihre Pistolen schüsferig in den Händen, sind sich noch nicht ganz klar darüber, ob sie wirklich Rumänen vor sich haben oder nicht daß Bolschewisten. Dann aber ertönen Ausrufe der Freude, beide Gruppen schütteln sich die Hände. Man bereit gerade, was zu unternehmen ist, als in den Lüften Motorgeräusch hörbar wird. Ein deutsches Flugzeug erhebt sich, freit lange über der Wiege und gibt Zeichen. Es sind Kameraden, die die notgelandete Besatzung suchen. Die unten winken zurück, und das Flugzeug entfernt sich wieder in westlicher Richtung, um Hilfe heranzuholen. Bevor diese aber noch eintrifft, sind die deutschen Flieger und die Sandvoll rumänischen Reiter von einer jowjetischen Streifabteilung entdeckt worden. Ein Feuergefecht entpinnnt sich. Seite an Seite liegen die Reiter

Roosevelt als Freimaurer entlarvt

Ein Bild zeigt den USL-Präsidenten als Mitglied einer New Yorker Loge

○ Berlin, 23. Juli.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge aufsehenerregende Unterlagen über die Logenaktivität des nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt gefunden worden. Es handelt sich um ein geheimes Bildokument, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden und bekannten Personen des öffentlichen Lebens als Mitglied einer New Yorker Loge zeigt. Das Dokument wird von Oslo auf dem schnellsten Wege nach Berlin gesandt, um der deutschen Öffentlichkeit übergeben zu werden.

Wie zu der Auffindung des Bildes bekannt wird, fand sich das Dokument in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge. Zusammen mit der Aufnahme wurde ein Begleitbrief des New Yorker Freimaurers Knut Bang vom 23. November 1935 gefunden, in dem Bang über die Entstehung des Bildes folgendes berichtet:

„Es ist mir eine große Freude, etwas Interessantes für das Archiv des Stammhauses beitragen zu können: Am 7. November war der Präsident der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson D. Roosevelt, in der Architekt-Loge in New York anwesend, wo seine beiden jüngsten Söhne James und Franklin in, in dem dritten Grad aufgenommen wurden. Sein ältester Sohn Elliott hat bereits den Meistergrad.“

Bei dieser Gelegenheit hatte ich die besondere Ehre, diese geschichtliche Begebenheit zu verewigen. Ein Gruppenbild von Beweisen mit seinen drei Söhnen steht hinter ihm.

Sehr strenges Verbot wurde verhängt, mein Bild an die Öffentlichkeit kommen zu lassen, aber privat habe ich das Interesse, der 37sten Provinz eine Kopie als Geschenk zukommen zu lassen. Die Photographie wird Ihnen eingeschrieben zugeandt, und ich bitte Sie, diese den rechten Händen zu übergeben.“

Der Brief schließt mit einer nochmaligen dringenden Aufforderung, die Angelegenheit mit „höchster Verschwiegenheit“ zu behandeln.

Am der Mitte des Bildes ist USL-Präsident Roosevelt deutlich zu erkennen. Er trägt die Freimaurertracht mit den Zeichen des 32. Grades. Neben Roosevelt steht der Großmeister der Großloge von New York, Owens, hinter beiden steht man die Söhne des Präsidenten, James Roosevelt und Franklin Roosevelt. Die übrigen Gestalten sind führende Männer des öffentlichen Lebens in USA, unter ihnen der berühmte Jude La Guardia, eines Zeichens Oberbürgermeister von New York. Deutlich ist, daß diese Aufnahme für die Öffentlichkeit wiederholt nachdrücklich gesperrt wurde. Sie besetzt dokumentarisch die enge Verbundenheit des Kriegsgesichtes Roosevelt mit jüdisch-freimaurerischen Kreisen, in deren Mitte die teuflischen Wäue ausgeheckt werden, nach denen diese Dunkelkammer mit dem Präsidenten an der Spitze die USA in die Katastrophe des Krieges treiben wollen.



Tag und Nacht geht es vorwärts. In erschöpfendem Marsch auf Straßen, die bei trockenem Wetter unter dicken Staubschichten liegen oder nach Regengüssen ein tiefer Morast sind. Jede kurze Rast wird zum Schlafen ausgenutzt. FK. Caspar, Presse-Hofmann.

Sapere Afrikakämpfer ausgezeichnet

○ Berlin, 23. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnant Hans von Brauns, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Cramer, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Hauptmann Gierga, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Senft in einem Panzer-Regiment; Leutnant Jäger, in einer Panzer-Regiments-Abteilung.

Ferner hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Hauptmann Frömmel, Abteilungscommandeur in einem Jagdregiment; Oberleutnant Jäger, Zugführer in einem Jagdregiment.

Im Atlantik vertriebt

○ Viaso, 23. Juli.

Der spanische Fischdampfer „Lucas Viaso“ (mit 25 Schiffsbrüdern des englischen Dampfers „Malvernian“ in den Viaso) von Vigo ein. Die „Malvernian“ war 3133 BRT groß und wurde am 1. Juli auf der Fahrt von Hull nach Gibraltar von einem deutschen Flugzeug im Atlantischen Ozean, 20 Meilen von dem portugiesischen Hafen Mondego, vertriebt. Ueber das Schicksal der übrigen Besatzung ist nichts bekannt.

Luftwaffen - Vergeltungsangriff auf Moskau

Verteidigungsfront der Sowjets zusammenhanglose Gruppen - Südostengland und Suezkanal bombardiert

und die Flieger und feuern, was ihre Karabiner und Pistolen hergeben wollen. Immer näher arbeiten die Bolschewiken hin heran, die Lage scheint aussichtslos zu werden. Höchstens wieder Motorangriff, Motorräder mit Bewehrung brauchen heran, die von dem Grundflugzeug angeforderte Hilfe. Dem Maschinengewehrfeuer der deutschen Kradschützen halten die Russen nicht mehr stand. Sie haben ab, lassen sogar einige Gefangene zurück, mit denen ich die so jähem gemischte Truppe der Flieger, Reiter und Kradschützen im Triumph gegen den Fluß zurückzieht.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Kampfbildern an der deutsch-rumänischen Front in Westarabien. Über sie hat die Kunde gemacht bei allen Truppenteilen und wird in allen Dörfern und Städten wiedererzählt als ein Beispiel der deutsch-rumänischen Waffenbrüderlichkeit. Was viele bis vor kurzem für unmöglich hielten, das Werden einer wirklichen deutsch-rumänischen Waffenbrüderlichkeit, ist im Kampf gegen den gemeinsamen Feind über Nacht Tatsache geworden. Die Jünger, die trotz aller Gegenbeweise aus der Rumänien immer wieder behauptet hatten, niemals werde zwischen den Deutschen und den rumänischen Soldaten ein wirklich enges Verhältnis hergestellt werden, haben ihren Irrtum einsehen müssen. Jählos sind bereits die Beispiele dieser im Kampf geschmiedeten Kameradschaft und Waffenbrüderlichkeit. Und die Art, wie das rumänische Volk sich diese Beispiele von Mund zu Mund weitererzählt, dieses Gemisch von Stolz und Ehrfurcht, zeugt für die tiefe Verehrung, die sich die deutsche Wehrmacht bei diesem Volk der Bauern erworben hat. Da war zum Beispiel in einem kleinen moldauischen Dorf eine Bäuerin, die ihre deutsche Einquartierung zunächst mit großer Zurückhaltung aufnahm. Heute reißt sie sich darum, die Fremden der bei ihr untergebracht sind wachen zu dürfen und erklärt am Dorfkraut mit lauter Stimme jedem, der es hören will, der Krieg Rumaniens an der Seite Deutschlands sei ein Krieg des ganzen Volkes. Und als in einem anderen Dorf, das in unmittelbarer Nähe der Westarabischen Grenze liegt, ein im Kampf gefallener deutscher Soldat beigesetzt wurde, da versammelten sich die ganze Bevölkerung auf dem Friedhof und legte Blumen auf dem Grabe nieder. Wo aber die Truppe aus ihren Quartieren an die Front abmarschiert, da stehen die Bauern und Bäuerinnen, die Kinder und selbst die Alten an den Straßen und reichen ihren liebenden Gärten Blumen, Brot und Käse. Die Frauen aber scheinen sich nicht, Tränen zu weiden, als bedauere sie sich um den Abgang ihres eigenen Sohne.

Ein anderes Bild auf einer Landstraße irgendwo in Rumänien zeigt, wie sie sich in diesen Tagen des Kampfes entlang der ganzen Front und im Hinterlande gebildet hat. Nach Ausbruch des Krieges gegen Sowjetrußland mußten mehrere Dörfer am rechten Ufer des Pruth von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Während die deutschen und rumänischen Kolonnen in endloser Reihe der Grenze vorzogen, bemerzte der zahllose Bauernwagen, mit Menschen und Hausgerät voll beladen, in entgegengesetzter Richtung. Höchstlich eine Etodung, Witten auf der Straße bilden Bauern und Soldaten einen Kreis: eine Frau hat ein Kind das Leben geschenkt. Die Soldaten, die Deutschen wie die rumänischen, erschließen in dem Vorfall ein gutes Vorzeichen kommender Ereignisse. Die Laufe des Kindes wird sofort vorgenommen. Und der Junge erhält den Namen Viktor, der Sieger. In der Ferne aber donnern die Geschosse. Während Mutter und Kind sorgsam in einen Sanitätswagen verladen werden, marschieren die selbstgrauen und die braunen Kolonnen weiter nach Osten, um gemeinsam mit Blut und Eisen einen neuen Abschnitt in die Geschichte der Völker zu schreiben.

Marshall Kwaternik bei Göring

○ Im Osten, 23. Juli.

Reichsmarschall Göring empfing Dienstag mittag in seinem Hauptquartier den kriegsentscheidenden kroatischen Staatsführer und Minister für die Landesverteidigung, Marshall Kwaternik.

Leistungskampf um ein Schwert

○ Berlin, 23. Juli.

Der Kampf als ein Grundgedanke der Erziehung auf den Adolf-Hitler-Schulen hat in der Leistungswort eine wertvolle Sonderform des Heldentumskampfes entstehen lassen. Es handelt sich um einen bedeutenden Kampf der einzelnen Adolf-Hitler-Schulen auf militärisch-musikalischem und sportlichem Gebiet. Als Siegespreis wird der besten Schule ein kunstvoll geschmiedetes Schwert überreicht, das die betreffenden Schüler dann in ihrem Heim für ein Jahr aufbewahren dürfen.

Draud und Kellag H.S. Hanserler, Walter-Gans GmbH, Schwabmühlentor 15, Berlin, Verlagsstelle für alle Buchvertriebsstellen. Preis 2.20, für alle Ausgaben.

○ Aus dem Führerhauptquartier, 22. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Die Durchbruchoperationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten haben die sowjetische Verteidigungsfront in zusammenhanglose Gruppen zerfallen. Trotz jähem Widerstandes und hartnäckig geführter Gegenangriffe läßt sich eine einheitliche Führung des Feindes nicht mehr erkennen.

An der gesamten Front schreiten die auf Zerbröckelung und Vernichtung der einzelnen Kräftegruppen der Sowjetmacht hinzielenden Operationen stetig fort.

Als Vergeltung für die bolschewistischen Luftangriffe auf die offenen Hauptstädte der Verbündeten Bulatzei und Selnitz griff die Luftwaffe in der letzten Nacht erstmalig Moskau an. Starke Kampffliegerverbände bombardierten bei guter Sicht in rollenden Angriffen militärische Anlagen des bolschewistischen Verkehrs- und Militärangelsystems. Im Bereich des Kremel und des Wladow-Bogens riefen Bombenwolltreffer zahlreiche Großfeuer und Flächenbrände hervor. Gebäude hoher Kommandostellen und Verwaltungsbehörden der Sowjets sowie Versorgungsbetriebe der Stadt wurden zerstört oder schwer getroffen.

Am Morgen um England erzielten Kampfflugzeuge Bombenwolltreffer auf zwei großen Frachtschiffen. Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht Hafenanlagen im Südoften der Insel.

Am Suez-Kanal belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Juli militärische Anlagen mit großer Präzision. Die Angriffe schloßen bei Versinken des Feindes, am Tage die Kanalhäufe anzugreifen, sechs britische Flugzeuge ab.

Roosevelt erzeugt verstärkte Kriegsstimmung

Verlängerung der einjährigen Dienstzeit vom Bundeskongreß gefordert

○ Washington, 23. Juli.

Roosevelt forderte in einer Botschaft an den Bundeskongreß die Verlängerung der einjährigen Dienstzeit für die alten Dienstboten, die Nationalgarde und Reservisten. Roosevelt begründete seine Forderung einer längeren Dienstzeit damit, daß, wenn diese nicht verlängert würde, die Nation eine ernste Gefahr auf sich nehme und die Armeelieferanten innerhalb von zwei Monaten in Auflösung zerfallen müßten. Die internationale Lage sei heute viel ernstlicher als vor Jahresfrist, und die Auflösung der großen Organisation durch Entlassung der in Ausbildung befindlichen Soldaten könne nicht verantwortet werden. Die deutsche Eroberung vollziehe sich nach sorgfältigem Plan, und jeder Schlag bringe die Gefahr näher an die westliche Erdhälfte heran. Amerika könne daher mit dem Schicksal seines eigenen Landes nicht leichtfertig spielen.

Das leistungsfähige Spiel ist nun gerade ein leuchtendes Merkmal Roosevelts. Bedenk-

los steht er das Schicksal seines eigenen Landes aufs Spiel, indem er es durch seine demagogischen Behauptungen immer tiefer in die Kriegsstimmung hineintreibt. Nur mit der bestimmten Erlaubnis von einem drohenden deutschen Angriff auf die westliche Erdhälfte vermeldet er die Zustimmung des Kongresses zur Dienstzeitverlängerung erlangen zu können. Er muß die Gefahr besonders düster malen, da er sonst den großen Widerstand der Unbeliebigen gegen sich gegen eine unpopuläre Maßnahme gebildet hat. Die starke Opposition aber spiegelt die Tatsache wider, daß das ganze amerikanische Volk ein Gefühl dafür hat, daß die von Roosevelt verlangte Dienstzeitverlängerung nicht der Sicherheit der Vereinigten Staaten dient, sondern ausschließlich im Dienste der Vertiefung der Kriegsstimmung steht. Roosevelt muß seine Absicht als gegen das Willen des Volkes durchsetzen, und das kann er nur durch Lügen und demagogische Behauptungen.

10 000 Gefangene im Dnieprgebiet

○ Berlin, 23. Juli.

Im jüngsten Vormarsch im Dniepr-Abchnitt machten deutsche Kräftegruppen am 20. Juli 10 000 Gefangene und erbeuteten 220 Sowjetpanzerkampfwagen und 40 Geschütze.

98 Sowjetpanzer bei Borchow zerstört

○ Berlin, 23. Juli.

Panzertruppen des deutschen Seeres vernichteten am 20. Juli in heftigen Kämpfen im Raume von Borchow große Teile sowjetischer Panzerkampfwagen. Mit unerwarteter Treffsicherheit schloßen die Deutschen 98 Sowjetpanzerkampfwagen bei außerordentlich geringen eigenen Verlusten ab.

Panzerangriff zusammengebrochen

○ Berlin, 23. Juli.

Zu heftigen Gefechten zwischen deutschen und Sowjet-Panzerkampfwagen kam es am 20. Juli im Raume von Witebsk. In breiten, tief gelassenen Wellen ließen die Sowjet-Panzerkampfwagen gegen die Deutschen vor. Sämtliche Angriffe der Bolschewiken brachen im deutschen Feuer zusammen. Die Bolschewiken wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von ungefähr 120 angreifenden bolsche-

wistischen Panzerkampfwagen verblieben eine deutsche Panzerdivision allein 73.

Erfolge der Kriegsmarine

○ Berlin, 23. Juli.

Rüstenbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am 21. Juli an der Lettischen Küste leichte sowjetische Seezweckkräfte unter Feuer. Schon nach der ersten Salve sank ein sowjetisches Kriegsschiff nach schwerer Deviation. Die Bolschewiken drehten daraufhin ab und entzogen sich der starken deutschen Feuerwirkung.

Ein deutsches U-Bootboot versenkte am 21. Juli in der Ostlichen Ostsee ein sowjetisches U-Bootboot, ohne daß dieses von seinen Waffen Gebrauch machen konnte.

Höchste Bewährung

○ Berlin, 23. Juli.

Die gewaltigen Erfolge, die die deutsche Panzerarmee im Osten erringt hat, sind eng verknüpft mit dem heldenmütigen Einsatz zweier Generale, der Generalobersten Guderian und Hoth. In schließlichen Kämpfen während der entscheidenden Operationen im Raum von Witebsk und Bialystok und beim Durchbruch durch die Stalin-Linie haben ihre Panzerverbände immer wieder den deutschen Angriff vorwärtsgetrieben und den nachrückenden Truppenverbänden den Weg gebahnt. Beiden Generalen hat der Führer in Anerkennung ihrer soldatischen Leistungen und ihres stetigen persönlichen Einsatzes im großdeutschen Freiheitskampf das Eisenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Britischer Tanker versenkt

○ Rom, 23. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Die Flugzeugstützpunkte von Malta wurden in der Nacht auf den 22. erneut von unseren Luftstreitkräften bombardiert.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front erneute feindliche Angriffserfolge glatt abgewehrt. Flugzeuge der Achse haben im Tobruk Verteidigungsstellungen, Batterien und Kraftwagenparks mit Bomben belegt. Nordöstlich von Marja-Usch haben deutsche Flugzeuge einen englischen Tanker abgefeuert und versenkt.

Der Feind führte Einflüge auf Bengasi und Derna durch.

In Ostafrika hat eine unerwartet intensive feindliche Eingeborenen-Truppen bestehende Kolonnen der Garnison von Mocha in die feindlichen Stellungen hinein durchgeführt.

Am Abend des 20. warf ein feindliches Flugzeug eine Bombe auf das Wohnviertel der Driftschiff Magazzino (Kroonij Caltanissetta). Es gab zwölf Tote und sechzehn Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

Im Geiste des Dreimächtepaktes

○ Tokio, 23. Juli.

Der Sprecher der Informationsabteilung der japanischen Regierung teilt mit, daß Außenminister Togo bereits am Sonntagabend die Reichsleiter Deutschlands und Italiens empfangen habe. Togo habe zum Ausdruck gebracht, daß Japans Außenpolitik weiterhin im Geiste und Ziel des Dreimächtepaktes geführt werde.

Stalin der Trunksucht verfallen

○ Stockholm, 23. Juli.

Der Moskauer Berichterstatter von „Allionsbladet“ meldet, man habe in Moskau den Eindruck, daß Stalin in den letzten sechs Monaten in ziemlich hohem Maße der Trunksucht verfallen sei.



Hier schlugen Sowjetbomber auf, die dem Angriff unserer Jagdflugzeuge zum Opfer fielen. PK. Göbel, Scherl

Bolivien leistet Sakaiendienste

Antwort der Reichsregierung auf ungerechtfertigte Herausforderung

○ Berlin, 23. Juli.

Im Zuge der nordamerikanischen Erpressung und Vergewaltigung der kleinen mittel- und südamerikanischen Staaten mit Hilfe von wirtschaftlichen Druckmitteln und politischen Drohungen hat sich die bolivianische Regierung bereitgefunden, unter falschen und in ihrer Tendenz durchsichtigen Ausfärbungen den deutschen Gesandten Hermann Wendler als persona ingrata zu erklären und seine Abreise zu verlangen.

Die deutsche Reichsregierung hat auf diesen allen Regeln des Völkerrechts hohnsprechenden Akt der bolivianischen Regierung durch ihren Gesandten Wendler folgende Note überreichten lassen:

Die bolivianische Regierung hat mir am 19. Juli mitteilen lassen, daß sie mich nicht mehr als persona grata ansehe und meine Abreise bis zum 22. Juli wünsche.

Angewandte Gründe, die dieses Vorgehen der bolivianischen Regierung rechtfertigen können, sind mir oder der Reichsregierung nicht mitgeteilt worden und liegen selbstverständlich auch nicht vor. Die von einem Vertreter der bolivianischen Regierung nachträglich der Presse gegenüber gegebene Begründung kennzeichnet sich als völlig freie Erfindung, die jeder Grundlage entbehrt.

Königsmuldungen

○ Dem Ministerialrat Friedrich Schürer im Oberkommando der Kriegsmarine wurde in Anerkennung seiner besonderen Leistungen auf dem Gebiete der U-Bootkonstruktion die Würde eines Ehrendoktors von der Technischen Hochschule Danzig verliehen.

○ In den ersten drei Wochen des europäischen Abwehrkampfes gegen den Bolschewismus meldeten sich in Norwegen mehr Freiwillige als in den ersten drei Monaten des finnischen Krieges von 1939/40.

○ Die erste Abteilung der kroatischen Marine-Vollwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus ist an ihrem Einsatzort eingetroffen.

Im Auftrage der Reichsregierung lege ich deshalb gegen das allen Regeln des internationalen Verkehrs hohnsprechende Vorgehen der bolivianischen Regierung scharfe Verwahrung ein.

Die Reichsregierung hat sich ihrerseits veranlaßt gesehen, dem bolivianischen Geschäftsträger in Berlin mitzuteilen, daß er nicht mehr persona grata sei und Deutschland innerhalb von drei Tagen zu verlassen habe. Die bolivianische Regierung wird beauftragt von einer Hebräe Sumner Welles, der sich wieder einmal in wüsten Verdächtigungen gegen Angreiffsbefugnisse der Achse auf Südamerika ergoß, und von der Kongressbotschaft des Präsidenten Roosevelt, der auf dem Hintergrund der bolivianischen Einflüsse die Bedrohung der Vereinigten Staaten durch Deutschland seht, um die einberufenen Jahrgänge der U.S.A. Nationalgarde gegen den Willen des amerikanischen Volkes und der Nationalgarde selbst unter Waffen stellen zu können.

Es ist offensichtlich, daß Roosevelt und seine Hörigen in Bolivien nichts anderes bezwecken, als durch eine grotesken Terrorverbrechen die nationalen Kräfte Boliviens durch eine Verunsicherung auszufalten, um damit den Boden für eine koloniale Abhängigkeit Boliviens zu bereiten.

○ Im Befehle des spanischen Staatschefs General Franco wurden in den Ruinen des Altagars in Toledo 1885 Rabatten aus allen Teilen des Landes festerlich zu Disziplinern ernannt.

○ Ausländer, die Moskau nach Japan reisen wollen und bereits japanische und mandchurische Visa und die Durchreisereisepässe der japanischen Militärbehörden hatten, erhielten auf Befehl aus Tokio in Tokio keine Eisenbahnfahrkarten. Gründe für die Einreiseverweigerung werden nicht gegeben.

○ Der Moskauer Rundfunk verlas eine Verordnung Stalins, nach der alle bolschewistischen Soldatenstrafen ihr Heim verlassen und sich zum Dienst melden müssen.

Familiennachrichten

Unser **Werner** ist angekommen.
Heinricke Schaa, geb. de Witt
Johannes Schaa, 3. Jt. im Wehrdienst
Leer/Distrisland, den 19. Juli 1941,
Burflehnerweg 22

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hoch-
erfreut an
Gans und Ella Osterloh, geb. Broelmsmid
Halle an der Saale, Händelstraße 8, den 18. Juli 1941



Stiefhausen, den 21. Juli 1941.
Wir erhielten heute die erschütternde
Nachricht, daß unser lieber Sohn und
Bruder, der Schütze

Menno Memmen

am 9. Juli 1941 nach schwerer Verwundung im blühenden
Alter von 19 Jahren für Führer, Volk und Vaterland
gestorben ist.

In tiefer Trauer
Johann Memmen und Frau, geb. Trauernicht
und Geschwister.

Die Gedächtnisfeier findet statt am 27. Juli 1941, in
der Kirche zu Detern, wozu wir alle Verwandten und
Bekannteten herzlich einladen.



Kordgeorgsfehn, den 21. Juli 1941.
Ich erhielt die traurige Nachricht, daß
unser lieber Mann, meiner beiden kleinen
Kinder treuergebender Vater

Harm Janßen

Untersoffizier in einem Infanterie-Regiment
im Alter von 27 Jahren bei den Kämpfen im Osten den
Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz bringt dieses zur Anzeige
Frau Lini Janßen, geb. Bleß
nebst allen Angehörigen.

Trauerfeier am Sonntag, dem 27. Juli, um 10 Uhr
in der Kirche zu Jollen.

Oldendorp, den 22. Juli 1941.
Statt besonderer Mitteilung!

Heute entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Bauer

Menno Dreesman

in seinem 82. Lebensjahre.
Im Namen der Angehörigen

W. Dreesman, geb. Groeneveld

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. Juli
1941, nachmittags 2.30 Uhr statt.

Beechhufen, den 21. Juli 1941.

Am Kreiskrankenhause zu Leer starb nach kurzer,
heftiger Krankheit unser lieber, kleiner

Heinz-Wilhelm

Nur kurze Zeit war er unser aller Freude.

In tiefem Schmerz

Joaхим de Buhr und Frau, geb. Weber.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Juli,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Ge-
folgsmann, der

Schiffbauer

Hans Frühwirth

plötzlich verschieden ist.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Emden, den 22. Juli 1941.

Betriebsführer und -Gesellschafter der Firma
Schulte und Bruns, Abteilung Werft.

Dankagung.

Für die uns bei dem plötzlichen Heimgange meines
lieben Mannes erwiesene Teilnahme sagen wir allen,
insbesondere Herrn Superintendenten Oberdieck und der Ge-
sellschaft des Finanzamtes Leer, unseren innigsten Dank.

Frau Gertrud Hitt und Kinder.

Leer, den 21. Juli 1941.

Leer, Reformierte Gemeinde, Donnerstag, den 24. Juli, Abends
8 Uhr: Bibelstunde im lutherischen Gemeindehause, Prediger
Sujemann.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläß-
lich des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres
lieben Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unsern
herzlichen Dank.
Frau Anna de Witt, geb. Joffen, und Kinder.
Seefeldstr. 4, den 21. Juli 1941.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer
lieben Mutter sagen wir allen herzlich den Dank.
Familie J. W. Jürgens.

Hilsum, den 27. Juli 1941.

Geschwister Joffen
danken herzlich für die wohlthuende Teilnahme
beim Heimgange ihres lieben Vaters.

Kurich und Leer, im Juli 1941

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
frühen Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen
wir unseren innigsten Dank aus.

Familie Jan Janßen.

Emden, im Juli 1941.
Jollo-Altena-Straße 24.

Südgeorgsfehn.

Montag, am 28. Juli, fiern
unsern Vaters

Smidthaus Ude de Boer
unsern Vaters
Jülvorn Hochstede.
Wie wünschen hier dat
Allerbeste.

Einige Nabers.

Leer, den 21. Juli 1941.
Das uns am 15. Juni
gestorbene Söhnchen und
Brüderchen

Helmut
wurde heute wieder von
uns genommen. Er war
unser aller Liebling.

In tiefem Schmerz
Menno Weelberg,
3. Jt. im Felde,
u. Frau Elvina, geb. Hemken
nebst Kindern und den
nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet
statt am Donnerstag, dem
24. Juli, um 4 Uhr vom
Trauerhause Difo-tom-
Broot-Str. 3 aus.

Leer, den 21. Juli 1941.
bleibt mein Geschäft Mittwoch
und Donnerstag
geschlossen.
Frau S. Kruse,
Vogelstraße 15.

Zugelaufen eine
Stude mit Entenfüßen.
G. Wilts, Leer,
Große Koßbergstraße 25.

Rämmel
Wesiger Aufkäufer, Händler
oder welche Genossenschaft
kann uns mit Angeboten für
die kommende Ernte dienen?
Angebot unter R. 864 an
Ma Anzeigen-AG,
Frankfurt a. M.,
Kaiserstraße 15.

Mein Galon
bleibt vom 28. Juli bis zum 5. August
geschlossen.
Damen-Grüßer-Galon
E. Blittfogel, Leer, Adolf-Hitler-Str. 45.

Die Filmstelle **Völlen** zeigt am Donnerstag, dem 24. Juli

Ohm Krüger
Anfang 20 Uhr.

10 Jahre quälten mich unerträgliche
Kopf-Schmerzen
Nachdem ich nun mit Trineal-Tabletten
eine längere Kur gemacht habe, sind die
Schmerzen vollständig verschwunden, jetzt
möchte mir das Arbeiten wieder Freude
sagen, am 18. 7. 40 Fr. Maria Glauben, Haus-
frau, Wehden/Saar, Waldsiedlung 24.

Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Übelkeit, Schwindel,
Erkältungskrankheiten, Grippe hilft die bewährte Trineal-Tablet-
ten. Sie werden auch u. Herz-, Magen- u. Darmkrankheiten
best. vertragen. Mach Sie sich ein Verfaß! Original 20 Tablett. nur
79 Pf. In all. Apothek. od. Trineal GmbH, München H 27 531
Verl. Sie kosten! Probieren! Lebensfreude durch Gesundbett!

Mein Galon
bleibt vom 28. Juli bis zum 5. August
geschlossen.
Damen-Grüßer-Galon
E. Blittfogel, Leer, Adolf-Hitler-Str. 45.

Die Filmstelle **Völlen** zeigt am Donnerstag, dem 24. Juli

Ohm Krüger
Anfang 20 Uhr.

10 Jahre quälten mich unerträgliche
Kopf-Schmerzen
Nachdem ich nun mit Trineal-Tabletten
eine längere Kur gemacht habe, sind die
Schmerzen vollständig verschwunden, jetzt
möchte mir das Arbeiten wieder Freude
sagen, am 18. 7. 40 Fr. Maria Glauben, Haus-
frau, Wehden/Saar, Waldsiedlung 24.

Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Übelkeit, Schwindel,
Erkältungskrankheiten, Grippe hilft die bewährte Trineal-Tablet-
ten. Sie werden auch u. Herz-, Magen- u. Darmkrankheiten
best. vertragen. Mach Sie sich ein Verfaß! Original 20 Tablett. nur
79 Pf. In all. Apothek. od. Trineal GmbH, München H 27 531
Verl. Sie kosten! Probieren! Lebensfreude durch Gesundbett!

Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Übelkeit, Schwindel,
Erkältungskrankheiten, Grippe hilft die bewährte Trineal-Tablet-
ten. Sie werden auch u. Herz-, Magen- u. Darmkrankheiten
best. vertragen. Mach Sie sich ein Verfaß! Original 20 Tablett. nur
79 Pf. In all. Apothek. od. Trineal GmbH, München H 27 531
Verl. Sie kosten! Probieren! Lebensfreude durch Gesundbett!

Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Übelkeit, Schwindel,
Erkältungskrankheiten, Grippe hilft die bewährte Trineal-Tablet-
ten. Sie werden auch u. Herz-, Magen- u. Darmkrankheiten
best. vertragen. Mach Sie sich ein Verfaß! Original 20 Tablett. nur
79 Pf. In all. Apothek. od. Trineal GmbH, München H 27 531
Verl. Sie kosten! Probieren! Lebensfreude durch Gesundbett!

Stellen-Angebote

Für sofort oder 1. August
junges Mädchen
mit Kochkenntnissen für selbständigen Posten im Haushalt gesucht.
Bäckerei-Konditorei Diet Ede, Jever,
Neuer Markt 2.

Erfahrene Hausgehilfin
die selbständig kochen und waschen kann, zu sofort gesucht.
Frau M. Allendorf, Emden, An der Schlichte 10
Auf 2339.

Zur Führung meines kleinen
Geschäftshaushalts suche ich auf
sofort oder später ein
Fräulein oder eine Frau
Leichte Dauerstellung.
Kasper Weber, Marienhofe,
Ferntul 215.

Haushälterin
findet angenehme Stellung bei
älterem Herrn. Zuschriften unt.
N 259 an die D.Z., Norden.

Hausgehilfin gesucht
Frens Kaffeehaus, Leer.

Gesucht auf sofort oder später
eine zuverlässige
Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt.

Frau D. Elmthoff,
Delmenhorst, Wühlenstraße 18.

Wir suchen zum 15. August oder
später eine
**Hausgehilfin und
Verköchin**
St. Willhad-Hospital.

Hausgehilfin
mit selbständiger Haushaltsfüh-
rung bei Familienanlaß für
Geschäftshaushalt nach Werder, H.
Boisdam gesucht. Sphäre mit
Bild u. Lebenslauf an
R. Rieh, Werder/S., Markt 43.

Suche für sofort oder bis zum
15. August
1 oder 2 Hausgehilfinnen
die in allen Hausarbeiten er-
fahren und an selbständiges Ar-
beiten gewöhnt sind.
Gasthof Deberich
Lendringen, Nr. 37elohn
i. Westfalen, Sauerland.

Suche ein jüngeres, ordentliches
Mädchen
für gepflegten, häßl. Haushalt,
das gewillt ist, mit der Haus-
frau sämtliche Arbeiten zu ver-
richten und sich auch im Kochen
ausbilden kann. Schriftl. An-
gebote unter N 362 an d. D.Z.,
Kurich.

Kräftiges, linderliebes
Mädchen
nach Effen, Rheinld. gesucht. Vor-
stellen bei Frau Kurt Müller,
Emden, Adolf-Hitler-Straße 80,
zwischen 13 und 15 Uhr.

Freundl. junges Mädchen
nicht unter 25 Jahren, aus gutem
Hause, das an sauberes,
selbständiges Arbeiten gewöhnt
ist, in Apothekenhaushalt gesucht.
Angebote an Frau G. Kaat,
Oldenburg i. D.,
Lamberti-Apothek.

**Eine Verkäuferin und
zwei Mädchen**
zum Bedienen der Gäste gesucht.
Konditorei und Café Kranke,
Emden, Neutorstraße.

Laufmädchen gesucht
Leer, Hindenburgstraße 37.

Gesucht zuverlässige, tüchtige
Hausgehilfin
von älterem Ehepaar (Argi-
haushalt).
Sanitätsrat Dr. Mühe,
Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-
Straße 49.

Die DRK-Schweizerschaft
Elisabeth-Haus, Bremen,
stellt noch
Lernschwestern
ein in die Krankenpflege-
schule an den Univeritätskliniken
Münster/Westf.
Bewerbungen an
Frau Oberin Steinberg,
Bremen, L. v. Bentheimstr. 18.

Zum 1. Septbr. freubl. solides
junges Mädchen
als Hausgehilfin für Einfamili-
tenhaus im Vorort v. Hanno-
ver gesucht. Keißeifenenergütung.
Clara Kunz, Hannover-Kirch-
rode, Postfach 15. Fernr. 5 71 84.

Gesucht zum baldigen Eintritt
auf größerem Hof nettes
junges Mädchen
als Hausgehilfin bei Familienan-
laß u. Gehalt Frau Lammer,
Wohde, Post Harpstedt.
Fernr. Wildeshausen Nr. 296.

Wegen Verheiratung meiner
heiligen
ältere Hilfe
für Haus und Laden für bald
oder später gesucht.
Jakob Friedrich, Nordenney.
Ferntul 253.

Gesucht zum 1. August od. etwas
später ein ordentliches, ehrlicher
Junge
für alle vorkommenden Arbeiten.
Auf Wunsch Kost und Wohnung
im Hause. Zu erfragen bei der
D.Z., Leer.

50 Malergehilfen
für die Aufbaugebiete sofort ge-
sucht.
Jakob Roth, Zweibrücken,
Ferntul 89.

Für Unterkunft und Verpflegung
ist geort.

Stellen-Gesuche

Alleinstehendes Fräulein sucht
zum 1. August evtl. zum 15. Aug.

Stellung
Schriftliche Angebote unt. E 570
an die D.Z., Leer.

Suche eine Stelle
als Verwalter in der Landwirt-
schaft. Schriftl. Angebote unter
E 572 an die D.Z., Leer.

Wohnungen

Soldatenfrau sucht sofort für
längere Zeit

einfach möbl. Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit, Söht.
Ang. u. E 571 a. d. D.Z., Leer.

170 oder 250?

Je sparsamer
„KOFF“ Kaffee-Ersatz-Mischung
im Haushalt verwendet wird, desto
besser schmeckt er! 2 Gramm oder
ein gestrichener Teelöffel genügen
für eine normale Kaffeetasse. Aus
500 Gramm „KOFF“ können somit
250 Tassen Kaffee-Getränk bereitet
werden.
Wer „KOFF“ richtig bereitet, spart
Geld und Rohstoffe.

J. J. Darboven
Hamburg I

166. Bullenauction in Aurich

Am Dienstag fand in der Landratskammer die 166. öffentliche Bullenauction in Aurich statt...

Am Montag erfolgte durch die Prämiationskommission die Eintragung der Tiere in Verzeichnisse...

Folgende acht Bullen der ersten Klasse wurden ausgeschrieben...

Verkaufungszeit von 21.30 bis 4.45 Uhr

Manilang; Nr. 19, „Glo“, Weißer W. Jansen, Gar Widdels; Nr. 41, „Duisow“, Weißer G. Moor Nordern; Nr. 7, „Bauer“, Weißer H. Schwamm, Freepium; Nr. 39, „Nor“, Weißer Franz Cornelius, Vangemehr; Nr. 77, „Juno“, Weißer Karl Kloffen, Didiari.

Die nächste Auktion für Bullen, Kühe und Kinder findet am 29. August in Leer und am 2. September wieder in Aurich statt.

Teilig verduftet! Die Räume werden wieder fürcht. In den Wohnräumen wird wieder Licht benötigt...

Zufuß auf Wassertrögen. Das Wassertrögen im Leer ließ gestern in den Zentralheizungen einen sehr unglücklichen Störfall auftreten...

Freien der Turnerinnen. Das für Sommerausgehende Frauentreffen konnte im schönen Saal der Wald durchgeführt werden...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

Einbahnstraßen nur in einer Richtung bewegen! Bisher begegnet man noch der irigen Ansicht...

„Mein Feldpostbrief braucht lange Zeit“

Ein Frontkämpfer im Osten schreibt an seine Mutter

„Mutter, Du darfst nicht ungebührlich werden. Immer denke ich an Dich, an den Vater, an die Geschwister, an meine kleine Braut...“

mehr los, bis er irgendwo vernichtend geschlagen wird. Und die anderen? Sie tun an jeder Stelle ihre Pflicht...“

„In den ersten Tagen und nun auch schon die ersten Wochen war nicht leicht. Der Bolschewik war dort, wo er sich fühlte, sich hattern...“

„Und noch mehr denken wir an den Sieg. Und wenn wir dann verschaukeln für Sie und schlafen. Und dann die Feldpost...“

„Immer tiefer hinein haben unsere Panzer in den Feind. Sie umholen ihn im großen Bogen...“

„Kriegsbericht Frank Goetz.“

Gefängnis wegen Kameradendiebstahls

Sitzung der Strafkammer des Landgerichts Aurich

„Vier Straftaten standen auf der Tagesordnung der Strafkammer des Landgerichts Aurich...“

„Aus der Unterbringungshaft wurde der Arbeiter Bernhard Kampen aus Heisfelde bei Leer vorgeführt...“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer als zweite Instanz...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

„In Abwesenheit des Angeklagten, Kraftfahrter Albert D. aus Wittmund, verhandelte dann die Strafkammer...“

„Die Verhandlung gegen die Hausangestellte Alma D. aus Kennendorf wegen Diebstahls wurde ebenfalls vertagt.“

Fast 700 000 Reichsmark gespendet

Das vorläufige Ergebnis der vierten Hausaushebung vom 13. Juli 1941 des zweiten Kriegsgeldwertes für das Deutsche Rote Kreuz...

Schwärme von Insekten sind verboten. Von den Insekten wird darüber Klage geführt...

Wagband. Umgehungsstraße wird zum Herbst fertig. Die Umgehungsstraße, die bei unterm Drt gebaut wird...

Wammertje. Für die 1941/42. Nach einer dreijährigen Leertzeit auf der Kriegsmarinewerk in Wilhelmshaven besteht jetzt Verbring Hans Tegetler seine Gesellenprüfung...

Wittmannsch. Unfall. Gestern erlitt einer mit Eintriebsarbeiten beschäftigter Arbeiter einen schweren Unfall...

Schwerster. A n a b e v e r d ä c h t i c h. Schwere Verbrennungen erlitt der zweijährige Sohn des Götteritz Janßen...

Papenburg. Anhänger beschädigt Hauseingang. Ein Anhänger löste sich von einem Trecker...

Unter dem Hoheitsadler. Unter dem Hoheitsadler, heute 20. Juli Wehrpflicht Oberstufe für Jungen...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens? Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben...

Ender Altstadt in Georg Warrings Bildern

Eine Betrachtung zum Geburtstag des Malers von Verend de Bries



In Großefehn Aufnahmen: (2) Aurich

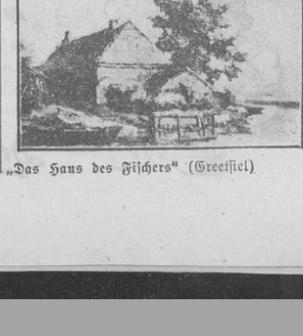
Wenn wir mit den vorstehenden Sähen einen Aufblick über das Schaffen eines heimischen Malers einstellen, dann geschieht das natürlich mit Vorbedacht...

Da ist unter den Delgemälden ein Innenbild, aus der Großen Kirche, ein Bild auf die Fenster geschautes Bild in das Kircheninnere fällt...

ebenso glücklich im Bildausschnitt (Hochformat) wie in der Beleuchtung (Privatbesitz; Dr. Theodor Eiden). So gibt es gerade aus der Ender Altstadt noch eine ganze Anzahl Bilder...

Nun beschränkt sich Warrings Tätigkeit als Künstler nicht auf die Stadt Emden allein, vielmehr erstreckt sie sich auf ganz Ostfriesland...

und mit wenigen Tupfen in Wasserfarben festzuhalten. Solch ein Aquarell kann, wenn der Künstler eine glückliche Hand hat, oft reißvoller sein als ein mit großer Mühe hingekritztes Gemälde.



„Das Haus des Fischers“ (Greeffiel)

Unser Sportdienst

Kleinlilber-Mannschaftswettbewerb auf Vorkum

Am Sonntag wurde die erste Kampfmannschaft des Kleinlilber-Schützenvereins Emden auf der Insel, um dort den Klüppelkampf gegen die Vorkumer Athleten zu bestreiten. Obwohl die Athleten mit weit höheren Leistungen als im ersten Zusammenstoß aufzutreten blieben die Emdener Schützen, von denen einige sehr gute Leistungen erzielten, trotzdem nach einem schönen, spannenden Kampfe auch diesmal Sieger. Mit 711-675 Ringen erwarben die Emdener den Mannschaftskampf und damit den gefälligen wertvollen Ehrenpreis. Bester Einzelschütze war Herr Kappelhoff (Emden) mit 132 Ringen. Von den Soldaten erreichte Medaillengewinner mit 140 die höchste Ringzahl. Auf einer Ehrenliste ab Heinrich Kappelhoff (Emden) den besten Schützling ab. Im Dreieckschießen wurde Meisters (Emden) Sieger.

ATZ, Bremerhaven und T. S. Oldenburg

Die für die Nordgruppe des Reiches niederschlagend erforderlichen Torndenspiele im Fußball der Männer und Frauen wurden am Sonntag in Oldenburg ausgetragen. Vertreter waren die besten Mannschaften der Bezirke Donau-Rhein, Oldenburg-Prignitzland, Bremen und Elbe-Weitmündung. Bei dem Männerwettbewerb war die Mannschaft des ATZ, Bremerhaven klar überlegen und schied alle Spiele sicher für sich. Lediglich die Mannschaft des Bremer T. S. 1878 schlugen lassen. Beide Mannschaften treten ebenfalls in die Entscheidungsspiele.

Korbball-Wettbewerb in Bremen

Die Feststellung der Endplatzierung im Korbball der Frauen wurde in Bremen ein Spiel zwischen der Vecher Turnerschaft und dem Kaller T. S. V. ausgetragen. Die Bremerinnen zeigten den besseren Spielverlauf und hatten vor allem einen sicheren Korwurf, der den Vecher Turnern nicht zu schmecken ließ. Mit 6:0 (4:0) konnte Walter siegen und sich damit für die Endspiele um die Reichsmeisterschaft am kommenden Sonntag durchsetzen. Die weiteren Mannschaften hierfür stehen bereits in T. S. 1878 Hannover-Oldenburg und T. S. 1878 Oldenburg fest. Dazu kommt als vierter Gegner noch eine Mannschaft aus dem Harzstreifen.

Die Deutschen Reiterkrieger im Kalkunlauf

wurden um acht Tage verlegt und finden nunmehr in der Zeit vom 12. bis 14. September in der Stuttgarter Stadthalle statt.

Bergebliche Hilfe / Von Helbert Mue

„Da reitet auch schon wieder so ein englischer Lord über die Bahnhöfe!“ sagte der Bauer.

Sie brachen ihre Arbeit in den feinsten Federn ab und sahen hinüber. Es war ein junger Mann, der sich allem Ansehen nach nicht sehr sicher im Sattel hielt.

„Wie so weißt du, daß es ein englischer Lord ist, Großvater?“ fragte der jüngere der Arbeitenden und wuschte sich den Schweiß von der Stirn.

Der Alte hob die Hand an die Augen: „Seine Kleidung! Seine ganze eingebilbete Haltung! Sein Karium — ist nicht es bis daher!“

Die anderen lachten. Die Frau lagte unter ihrem großen Strohhut hervor: „Phantastie hat der Vater...“

„Und Was!“ fügte er selbst hinzu, sich eine Pfeife anzündend. „Sollen alle verreden, die Fremden!“

Im selben Augenblick bäumte das Pferd. Sie sahen neugierig und angepannt hinüber. Der Fremde konnte sich nicht halten und glitt aus dem Sattel zu Boden.

„Weißt gleich liegen...“ fluchte der Alte zwischen den Zähnen.

Ungeachtet erhob sich der Fremde, wuschte sich den Anzug und die Hände vom Staub, und als er wieder aufrecht stehend, das tänzelnde Pferd beruhigen wollte, bemerkte man, daß er hinkte.

„Ihm ist doch was zuechoben!“ rief die Bäuerin.

„Sakra, sakra“, meinte der Alte und legte die Pfeife weg. Ja, der Fremde hinkte, er hatte sich

ein Weils getan... Aller Jörn war verrückt. Gebieterlich drängte in ihm die selbstverständliche Pflicht zur Hilfe.

„Kommi!“ befahl der Großvater mit der ihm eigenen, patriarchalisch beherrschenden Art. Gekne, und wie ein aufgeschreckter Führer schwam begann die Bauernhand dem Fremden entgegenzuweichen.

Schnell und mit kundigen Griffen hatten sie ihn, dank der Anleitung des Alten, untergebracht. Zwei unter den Armen, einer bei einem Bein, der Großvater selbst bei dem anderen Bein, dem betroffenen, das es einzureuten galt.

Es war ein halb rührendes, halb lächerliches Bild: oben gegen die andere, unten jag und zerrie der Alte aus Leibesträßen, und der Fremde lagte aus Leibesträßen. Er lagte und wehrte sich vergeblich. Die Schwärzenden verstanden ihn nicht, wie er, auf ihre feintönigen Reden spitzlich herortief, sie seien ohnehin feintönig und könnten auf seinen Lohn wohl verzichten, er sei George Noel Gordon, der berühmte Richter Lord Byron.

Ein zweiter Lord tauchte hoch zu Hof auf. Sein Monokel blinkte, er machte der Szene ein Ende und befreite seinen Gefährten von den so gut vermeinten Marten. Lord Byron, leidenschaftlich erregt, zitterte am ganzen Körper, fuhr sich über das bleiche Gesicht und ordnete sein dunkles Haar. Gemeinlich machten sie den Bauern, mehr durch Felsen als durch Worte, verständlich.

Er hatte sich das Bein gar nicht verrückt. Lord Byron hinkte von jeher.

Biedermeier / von Helmut M. Böttcher

Dieses Wien des Biedermeier — man mußte es schon lieb haben. Niemals vorher und erit recht gewiß niemals nachher lind die Menschen wieder so treuherzig und bieder durch ihre Lebensjahre genüßt wie damals, als der gute Kaiser Franz in der Donaustadt regierte, als Panzer und Strauß ihre Wälder komponierten, als der Franz, der andere, der Schubert nämlich, ebenfalls seine süße und unergründliche Lust machte, und als der dritte Kaiser, der Grillparzer, der Welt seine Theaterstücke schenkte. Was schon sein, daß es auch Menschen gab, die aus dem Biedermeier, von der phantastischen Bekanntheit sprachen wie der Maler Moritz Schwind, der darum auch aus lauter Trost und Widerhaarigkeit gegen alle die piepserartige Nüchternheit seiner Herrscherlieben einen Heiratsantrag im zerfallenen Grad machte. In der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, die göttliche Keinen Seitenpränge brachten die Augenblicke aus ihrem schönen, gemessenen obrigkeitlich überwachten Gleichschritt.

weniger der Café, der leichtfertig genug war, seine Landbahn als Bühnenstrasse gleich mit einem Stück „Der traveltierte Könia Lea“ beginnen zu wollen. Gegen die Zeit der hebellige Staatsordnung war man Gott sei Dank gefeit. Der verklärteste Lear wurde von Schönheit, dem Polizeigewaltigen Metternichs, verboten. Das wäre ja noch schöner, wollte man einen König zur Post machen! Beim Schiller aber brauchte man gar nicht so weit zu gehen. Da genigte es, einfach zu unterliegen, daß der Prinz Don Carlos sich in seine Stiefmutter verliebte. Alles andere konnte bleiben. Und das Vaterland war wieder einmal gerettet. Und Grillparzer? Jureit vor ihm der Kaiser Franz eine anständige Hofdame, damit er auf die Mutter eines Kindes verheiratet. Ein anderer Diener seines Herrn“ ermahnt. Aber leider war der Dichter Franz distigpalt und wollte durchaus nicht begreifen, daß es einen schlechten Eindruck auf das Publikum machen müßte, wenn der Schwager eines Königs ein Schweinehund war.

Erfüllte Jugendliebe

Koman von Fred Kachetti

3. Fortsetzung

Die Dame erklärt: Sie sei Hausdame bei einer Familie Wolter, die sich von München nach Berlin zugezogen sei und augenblicklich noch im Hotel wohne. Mit der Einrichtung der Wohnung beschäftigt, habe sie, die Hausdame, keine Zeit, sich um das Kind zu kümmern. Helmut's Mutter sei schon lange Zeit ausreisen. Da habe Dr. Wolter den Vorschlag gemacht, den Jungen in einem Tagesheim unterzubringen.

Petra hat sich von ihrer Verleumdung erholt und fragt die Hausdame, ob Dr. Wolter aus Schwern gerührt sei.

Die Dame nickt. Ja, das stimme. — „Kennen Sie ihn?“

„Vermutlich. Ich hätte einen Jugendfreund namens Robert Wolter, der später in Hamburg und Leipzig studierte.“

„Richtig! Es handelt sich um unseren Doktor! Dann darf ich wohl Grüße bestellen? Mein Gott, wird der sich freuen, wenn ich ihm heute abend erähle, daß Helmut künftige Betreuerin eine Jugendfreundin.“

„Bitte, erzählen Sie nicht zuviel!“ meint Petra, „vielleicht ist Dr. Wolter über die Mitteilung alle andere als erfreut.“

Die Dame schweigt verlegen.

„Dann plappert wieder Helmut und drängt darauf, mit den Kindern im Garten spielen zu dürfen. Die Dame verabschiedet sich bald.“

Petra ist an diesem Tage unruhig und zerstreut. Es palliert ihr öfter als einmal, daß sie auf die Fragen der Kinder ganz verdrehte Antworten gibt. Der Name Robert Wolter hat frohe Jugenderinnerungen in ihr wachgerufen, Jugenderinnerungen, die im Drange des täglichen Einzellebens schon beinahe ausgelöscht waren: Wanderungen durch heimliche Wälder, Schillerische Tagelunden — und dann der Abschied, der zugleich ein Abschied von der Jugend gewesen war. Aus Hamburg und später aus Leipzig hatte Robert noch hin und wieder geschrieben. Schließlich war das unterblieben. Petra und Robert — jeder hatte jetzt seinen eigenen Kreis, seine eigenen Pflichten;

die Jugendliebe und die Illusionen, die dazu gehören, waren verflücht; nur noch, in einer besinnlichen Stunde, war wohl plötzlich ein flüchtiges Erinnern aufgetaucht, man hatte um Petras schmaler Mund ein Lächeln gesehen.

Das war alles, was von damals geblieben war.

Da drüben im Sandkasten, der von bunten Blumenrabatten umflossen ist, spielen Heinz-Dieter und Helmut. Petra kann sich über den Jungen nicht genug wundern. Sie bemerkt immer mehr Ähnlichkeit zwischen ihm und ihrem Vater. Natürlich, Robert hatte denselben eigenwilligen Mund, dieselbe hohe Stirn und dasselbe blonde Haar. Sogar einige Gesten, die für Robert typisch waren, hat auch Helmut übernommen.

Wenn Robert irgend etwas nicht pafte, machte er zunächst ein verdutztes Gesicht und sah sein Gegenüber lange verständnislos an, als ob er nur langsam begriffe, daß jemand anderer Ansicht sein könnte als er; aber dann, nach Sekunden des Besinnens, brach es aus ihm heraus: Er ruderte wild mit den Armen in der Luft und versuchte mit klaren, schmeißenden Worten seinen Widersacher zu überzeugen.

Je mehr sich Petra mit der Vergangenheit beschäftigt, um so gegenwärtiger wird sie. Die Schritte des Bergesens fallen. Ein Zufall hat sie zu dem zurückgeführt, was einmal war.

Wo eine Burg ist, da muß auch ein Wassergraben sein oder ein Abgrund! „Wozu sonst die Zugbrücke!“, sagt Helmut heftig, „mein Vater hat mir das genau erklärt!“ Er versucht Heinz-Dieter zu bereden. Aber der hat wenig Verständnis für Erläuterungen, obgleich er in demselben Alter ist wie Helmut. Von dem „Neuen“ will er sich schon gar nichts lassen lassen.

„Zu Weihnachten habe ich eine Burg bekommen.“ Ich weiß, wie es richtige Burg ausseht!“ meint er freudig.

Die Jungen sind nahe daran, sich zu prägen. Schon will Petra eingreifen. Da erichnt Marz Eike als der freidenkliche Engel, legt sich zu den Jungen und vollendet die Burg. Natürlich wird auch ein Wassergraben gezogen, sogar mit richtigem Wasser darin, das Marz mit einem Spieleimer aus dem Planschbecken geholt hat.

Da ist Heinz-Dieter befriedigt.

Und Helmut hat seinen Trosttopf durchgeschickt —

Als Edith Gräde auf eine Stippvisite kommt, begrüßt Marz Eike sofort, kopft den Sand von Fohle und Red und macht eine ungelente Verbeugung.

Er steht abseits, wadelt mit seinen absehbaren Ohren und ist hocherfreut, als ihm Edith die Hand drückt und ein paar freundliche Worte mit ihm wechelt.

Dann sind die beiden Kameradinnen allein. — „Nun ist es endlich los, Petra! Ich kann es gar nicht erwarten! Ich werde so heugerecht!“ sagt Edith und rückt unruhig auf der Bank hin und her, „was haben Vissi und Rolf ausgeht!“

„Ach, eine dumme Geschichte! Beide waren heimlich aus, zum Blütenfest der Modedresse. Deswegen alleit ist es ja nicht, ich bin nicht kleinlich. Es schmerzt mich nur, daß Rolf so oft die Unwahrheit sagt.“

„Freude! Na, — ich werde Vissi mal gründlich den Standpunkt klarmachen! Amüßest sich mit deinem Verlobten! Du bist zu beschissen, Petra! Ich fühl mich das nicht so bieten! Mir sollte einmal eine ins Gehege kommen! Der rupst ich jedes Haar einzeln aus!“

„Bitte, keine Dummheiten!“ ermahnt Petra die Freundin, „was ich gesagt habe, ist natürlich vertraulich.“ Sie erzählt ausführlich, wie sie zufällig herausbekommen hat, daß Vissi und Rolf das Fest gemeinam befecht haben müssen.

Selbstverständlich, die Einladungsliste zum Fest ist ein ausgezeichneter Beweis. Ich würde sie Rolf unter die Nase halten und Rechenschaft fordern. Das ist doch das mindeste!“

„Tu ich auch, Kleines, tu ich auch!“

„Aber bitte nicht so zimperlich! Was soll denn das für eine Ehe werden, wenn dein Jähnlügler immer wieder mit deiner Nachsicht rechnet? Er tanzt dir ja schon jetzt auf der Nase herum! Liebst du ihn denn so sehr, daß du ihm immer wieder verzeihst? — Ich könnte das nicht!“

Petra gibt eine ausweichende Antwort. Sie blickt hinüber zu Helmut, der kleine Papierläge, die Marz gehalten hat, in dem Wassergraben dahinter läßt. Es freut sie von Herzen, daß ihm den Jungen jetzt schon Wangen sehen und bemerken darf. Die Mißgunnung, die zwischen Rolf und ihr laftet, hat plötzlich an Ernst verloren...

Kleinigkeiten

Johann Strauß Vater war einmal mit der Komposition eines Walzers beschäftigt. Er kam über eine bestimmte Stelle nicht hinweg, kam und kam, schlug wieder ein paar Takte an, schrieb sie nieder, frisch, sie wieder aus und schrieb neue hin. Aber es wurde nicht das, was er wollte.

Sein Sohn Johann, der an einem Tisch seine Schulaufgaben machen sollte, hatte dem Beginn seines Erzeugers schon eine Weile lang zugehört. Jetzt trat er hinzu, schlug auf dem Klavier einige Takte an und sagte:

„Schau, Vater, wie wär's, wenn du diese Stelle so machen würdest?“

Der alte Strauß war über diesen fastfächlich sehr gelungenen Vorschlag nicht wenig überrascht, so daß er in die Worte ausbrach:

„Bei Gott, du hast recht, Junge, so muß ich es machen! Weißt du was, ich mache dir einen Vorschlag: Ich werde von heute ab deine Schularbeiten machen, und du kannst meine Walzer schreiben!“

„Wie netter war dann aber ein paar Jahre später die Sache mit „König Ottobars Bild und Ende.“

Wie das war? Du lieber Gott, Das Stid wurde erst einmal von der Jenur für zwei Jahre schon in den Tischkasten gepackt. Da lag es gut und sicher.

Dann begegnete eines Tages der Hofrat Hager, der Nachfolger Schönkims, dem Dichter auf einer Gesellschaft. Sie schütteln sich die Hände. Der Herr Hager ist die Liebenswürdigkeit in Berlin, der Franz Grillparzer ist ungetroffen bis an den Hals.

Man schreiben Sie eigentlich in letzter Zeit so wenig?“ will der Hofrat hören. „Sie wissen doch, Meister, wie sehr wir alle auf ein neues Kind Ihrer Muse warten.“

Grillparzer verzicht den Mund: „Sie als Beamter der Jenur müßten das eigentlich am besten wissen, nicht wahr?“ brumme er.

„Ach als...“ Hager ist ehrlich erfröden. „Ja so! Sie meinen, weil der Hofrat zwei Jahre liegen geblieben ist, darum sei die Jenur gegen Sie verkommen? Nehlgelungen, lieber Meister, vollkommen fehlgelungen.“

„Aber hat mein Stid denn dann zurückgeschalten?“ Inurt der Dichter.

„Wer? Ach natürlich! Ich! Samohl. Trotzdem ich doch, weiß Gott, nicht Ihr Freund bin. Das geben Sie wohl zu.“

Grillparzer sagt an seiner Antefippe. „Als Herr Hofrat“, was hat heraus, nun laert Sie mir weihen, was haben Sie an dem Stid Gefährliches gefunden?“

„Gefährliches?“ Hager lächelt wohlwollend. „Am des Himmels willen! Gar nichts, natürlich, gar nichts.“

„Aber?“

„Aber ich dachte mir: Man kann doch nie genau wissen...“

Auch Edith scheint das zu bemerken. Wie ausgeregt war Petra noch gestern abend. Und heute diese Abgefärltheit! Edith geht bald zu einem demüthigt stofffindenden Konsert der Weiserkalle, das auch durch Rundfunk übertragen werden soll, ist noch mande harte Probe zu bestehen. Edith muß üben und nochmals üben.

Gegen 10 Uhr macht Petra die Kinder zum Nachhauseweg fertig. Die Hausdame, Christian Wehlauf, erscheint pünktlich und holt den kleinen Helmut ab. Petra hätte insgeheim gehofft, daß Robert Wolter selbst kommen würde. Sie hätte sich gefreut, den Jugendfreund wieder zu sehen.

Der Abend bei Rolf's Mutter ist fade und langweilig. Rolf verhält sich trampfhaft, ganz Stimmung zu erzeugen, und erreicht das Gegenteil. Es ist nicht einfach, Petra umzuformen. Dabei hat es ihm Mutter leicht gemacht: Sie will absichtlich erst eine Stunde später erscheinen, damit sich die Brautleute vorher aussprechen können. Eine Flasche Wein soll ein überiges tun.

„Darf ich dir einschütten?“ fragt Rolf und nimmt eine Flasche „Dontkaler“ vom Tisch; er füllt die Gläser. „Du hast mich glänzend überführt, Petra, und ich gebe zu, daß ich erdärmlich gehandelt habe! Aber es ist nichts zwischen Vissi und mir vorgefallen, das darfst du mir glauben.“

„Wie oft habe ich versucht, dir zu glauben, Rolf. Eine Enttäuschung folgt der anderen“, sagt Petra gelassen und zieht die weiße Schürze an ihrem dunkelblauen Sommerkleid zurück. „Du hast eine berufliche Bezeichnung davor geschrieben, wollest es sogar „beiwahren“ — und in Wirklichkeit triffst du dich mit Vissi. Ist das recht?“

Rolf reicht Petra ein Glas. „Weichenlich ist es, ich gebe das ein, Petra! — Aber bitte, nimm das nicht so schwer, ich uns trinken. — Auf dein Wohl!“

Die Gläser klingen aneinander. Beide trinken.

Nachher sagt Rolf, indem er saghaft Petras Sand ergreift: „Ich habe dich lieb, Petra, das weißt du. Wenn trotzdem mein Temperament einmal durchgeht und ich einen harmlosen Seitenprang mache, so darfst du das nicht traglich nehmen. Ich bin nun einmal etwas leicht.“

(Fortsetzung folgt).



„Man nehme“

so heißt es in jedem Kochbuch so schön. Auch wir sagen den Hausfrauen, „man nehme“ nach jeder Mahlzeit die im Sommer gerade so angenehm erfrischenden Töllner-Pudding.

Darum Töllner Pudding

Pudding, wie Töllners Rote Grütze oder Zifrutta-Erfrischungsspeise. Unsere vielen verschiedenen Sorten geben außerdem eine willkommene und reichhaltige Abwechslung.

